

2024.10.06. 2. Mose 33,4-10 Konfi Vorstellung, Konfi Baum pflanzen

Gruß: Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17, 14)

Lesung: Eph4,22-32 Dass ihr ablegen sollt, was euer früheres Leben geprägt hat, den alten Menschen, der zugrunde geht wie die trügerischen Begierden!<sup>23</sup>Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen, <sup>24</sup>und zieht an den neuen Menschen, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.

<sup>25</sup>Darum: Legt ab die Lüge! *Jeder von euch sage, wenn er mit seinem Nächsten spricht, die Wahrheit*, denn wir sind ja untereinander Glieder. <sup>26</sup>*Wenn ihr zürnt, versündigt euch nicht!* Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, <sup>27</sup>und dem Teufel gebt keinen Raum! <sup>28</sup>Wer stiehlt, stehle nicht mehr, sondern arbeite und tue etwas Rechtes mit seinen Händen, damit er etwas hat, das er dem Notleidenden geben kann. <sup>29</sup>Kein hässliches Wort komme über eure Lippen, sondern wenn ein Wort, dann ein gutes, das der Erbauung dient, wo es nottut, und denen, die es hören, Freude bereitet. <sup>30</sup>Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin! <sup>31</sup>Alle Bitterkeit und Wut, Zorn, Geschrei und Lästerrede sei verbannt aus eurer Mitte, samt allem, was böse ist!

<sup>32</sup>Seid gütig zueinander, seid barmherzig und vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat.

Predigttext: 2. Mose 33,4-10: Da hieb Mose zwei Steintafeln zurecht, genau wie die ersten beiden. Er machte sich früh am Morgen auf und stieg auf den Berg Sinai, wie der Herr es befohlen hatte. Die beiden Steintafeln nahm er mit sich. <sup>5</sup>Da fuhr der Herr in einer Wolke herab. Mose stellte sich dort vor ihn hin und rief den Herrn bei seinem Namen an. <sup>6</sup>Der Herr ging an ihm

vorüber. Mose rief: »Herr, Herr, Gott! Du bist reich an Barmherzigkeit und Gnade, unendlich geduldig und voller Güte und Treue. <sup>7</sup>Tausende lässt du deine Güte erfahren. Du vergibst Schuld, Vergehen und Sünde. Ungestraft aber lässt du nichts. Du verfolgst die Schuld der Väter an Kindern und Enkeln bis in die dritte und vierte Generation.« <sup>8</sup>Schnell neigte sich Mose zur Erde, warf sich nieder <sup>9</sup>und sagte: »Herr, wenn ich bei dir Gnade gefunden habe, so zieh bitte mit uns. Denn es ist ein halsstarriges Volk. Vergib uns unsere Schuld und Sünde, und nimm uns als dein Eigentum an.« <sup>10</sup>Gott sagte: »Hiermit schließe ich einen Bund! Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun. Solche Wunder sind für kein Volk auf der ganzen Erde jemals geschaffen worden. Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, wird die Taten des Herrn sehen. Was ich an dir tun werde, wird Staunen erregen.«

Eine Begegnung mit Gott führt zu großen Änderungen. Mose kommt hier schon das zweite Mal auf dem Berg Sinai und bekommt die zweiten Steintafeln mit den 10 Geboten, weil die erste er zusammengebrochen hat wegen dem Verhalten des Volkes. Sie machen eine Goldskulptur als Gottheit während der Zeit, wenn Mose die ersten Tafeln mit sich nimmt.

Es gibt aber Möglichkeit für Erneuerung, auch in der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk.

Aber nicht so eilig. Erst muss Mose auf dem Berg hinauf. Berge spielen und spielen bis heute wichtige Rollen für Religionen.

Viele Völker haben ihren heiligen Berge, die einen anderen Sphäre, das göttliche beherbergen.

Für die Griechen Olympus, in Japan Fuji, der Kilimandjaro in Afrika und so weiter. Hier sehen wir eine sehr Natur verbundene Religiosität, und ein anderes Gottesbild im Spiel. Gott wohnt in anderen Sphären. Die transzendente, unberührbare, furchterregende Gottheit ist fern von den Menschen. Dahinter steckt sich dieser Gedanke. Der Profane und Sakrale werden voneinander getrennt.

Hier sehen wir es auch. Mose darf nur in der Wolke mit Gott treffen. Sonst sollte er sterben, nach der alttestamentliche Gedanke.

Wir haben im Christentum schon eine Person, der diese Sicht auf den Kopf stellte. Nämlich Jesus Christus. Durch ihn kommt Gott näher, und wird greifbarer. Gott wird zum Menschen.

Trotzdem bleibt einiges auch von den alten Gottesbild. Mose sagt: „**Herr, Herr, Gott! Du bist reich an Barmherzigkeit und Gnade, unendlich geduldig und voller Güte und Treue. 7Tausende lässt du deine Güte erfahren. Du vergibst Schuld, Vergehen und Sünde. Ungestraft aber lässt du nichts.**“

In der Tat wird dieser theologischen Sicht bis heute vertreten. Gott ist gnädig, aber auch gerecht. Wir bewegen uns auf dieser Achse. Aber diese zwei sind nicht Gegenpole. Gnade und Gerechtigkeit sind nicht so wie positiv oder negativ. Meiner Meinung nach sind sie eher verstärkend und miteinander verbunden. Wie bei der Erziehung. Ohne Konsequenzen und Verantwortung übernehmen geht es nicht, aber es bedeutet nicht von den Eltern, dass sie ihre Kinder nicht lieben und das Beste für sie wollen. Aber das Beste ist eben, dass Gerechtigkeit, Verantwortung mit Gnade und Liebe auch verbunden sind.

Oder auch miteinander verbunden sein sollten auch in unserem Leben. Und aus dieser Gerechtigkeit und Gnade wächst auch immer wieder Erneuerung. In unserem Leben und in der Beziehung zum Gott. Er lässt es uns möglich.

Mose spricht auch dafür, und versucht das Volk beim Gott vertreten, und für sie sprechen.

Und da müssen wir wieder mal anhalten, nämlich wegen der Rolle von Mose. Ich kann nicht vergessen, wenn wir nach dem Fernsehgottesdienst Anrufe bekommen haben, und man merkte stark, wenn katholische Geschwister uns angerufen haben. Am Ende des Gesprächs war oft eine Bitte: Herr Pfarrer bitte beten sie für uns. Da musste ich immer erklären unsere theologische Position. Nämlich: sowas tuen auch reformierte Pfarrer, aber unser Gebet ist nicht mehr wertvoll als von anderen Gemeindegliedern. Wir sind nicht Vermittlern zwischen Gott und das Volk, wir haben eine besondere Ausbildung, aber wir sind auch nicht näher an dem Draht.

Also wenn Naturkatastrophen kommen oder Schicksalsschläge, oder politische Richtungen oder sonst was, was wir nicht so gerne haben wollen, dann liegt es nicht an den geistlichen die schlecht gebetet haben.

Unser Gebet ist genauso wertvoll wie das Gebet von Jung und Alt, Schüler oder Pensionist.

Weil wir alle coram Deo, Angesicht Gottes leben. Unabhängig von Herkunft, Alter, Bildung, Kontostand und andere Unterschiede.

Außerdem ist wichtig zu bemerken, dass Gott souverän ist. Es ist seine Entscheidung, dass er einen Bund mit dem Volk schließt. Einen Bund was auch hält. Auch wenn manche es nicht schätzen, auch wenn wir Zeit und Nachdenken brauchen dieser Bund zu wahrnehmen und uns in dem Bund zu Vertiefen.

Gott gibt uns aber Möglichkeiten. Für wieder entdecken für wieder erneuern, für wachsen im Glauben und auch in diesem Bund mit ihm, und auch miteinander als Gemeinde.

Möge Gott uns Wege, Zeit und Willen dafür geben in unserem Leben. Amen

*Gottes reichen Segen wünschend,*

*Kádas Richárd László*